



Deutschsprachige Gemeinde
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8
Gemeindeblatt Juli - August 2023

www.gemeinde.jezuici.pl

Um uns geht es...

Wenn die Urlaubszeit ansteht, dann geht es bei uns ans Kofferpacken... Das muss hinein und jenes, dies darf nicht vergessen werden. Bis wir uns umsehen, da ist der Koffer voll. So ein vollgepackter Urlaubskoffer könnte für uns alle ein Gleichnis unseres modernen Lebens sein. Oft ist unser alltägliches Leben wie ein zu voll gepackter Koffer, den wir mit großem Krafteinsatz tragen.

Als Menschen brauchen wir aber auch Entspannung. Wir brauchen Erholung, Ruhe, brauchen Zeit für das Schöne, für das Stehenbleiben, brauchen Zeit auch um uns auf uns selbst zu besinnen. Wir brauchen dieses Ausruhen und dieses Entspannen. Während der schönen



Sommerzeit sollen wir die herrliche Natur wieder bewusst erleben und vielleicht auch Gott auf eine neue Weise entdecken und ihm begegnen.

Liebe Freunde unserer Gemeinde an St. Barbara in Krakau, wir wollen nun Alle zu einem guten Urlaub aufbrechen, uns erholen, und gönnen wir es uns! Das wünsche ich Allen. Es soll eine schöne, erholsame und geistig bereichernde Zeit werden.

Kommt auch wieder zufrieden und heil nach Hause zurück. Die Gemeinde und jeden Einzelnen persönlich erwarten wir, liebe Schwestern und Brüder, am sonntäglichen Tisch der Eucharistie, wie immer, in St. Barbara am Plac Mariacki.

Gott segne und beschütze Euch Alle.

P. Krystian Biernacki SJ

Ferien – Freizeit



Sommer. Traum des ganzen Jahres: Ferien
- Sommerkleider -
- lange, warme Abende
- Gartenfeste -
- Festspiele - reifendes Getreide -
- Spaziergänge -
- Kühlung im Schatten, im Wasser. Sommer, immer zu kurz - Mitte des Lebens.

In den großen Ferien suchen, erhoffen viele Menschen, befreit von den Zwängen des

Alltags, etwas zu erleben. Im Erlebnis suchen sie eine Befriedigung, die sie in der Langeweile ihres beruflichen und häuslichen Lebens nicht finden. Man möchte das schnelle Glück für sich. Unser Alltagsleben spielt sich zwischen Radiowecker und Sendeschluss ab, dabei kommt man zu vielem, nur eben kaum zu sich selber. Schon der alte Seneca sagte: „Nichts kann ein vielbeschäftigter Mensch weniger als leben.“ Und leben, das sollten wir doch eigentlich in den Ferien wieder lernen, dann würde uns die Erkenntnis wachsen: „Wären wir ruhiger, langsamer, so ginge es uns besser, ginge es schneller mit unseren Angelegenheiten voran“ (R. Walser). Vielleicht führt uns das Warten können, Pause machen wieder zu der Besinnung, die uns heilt und die Ferien nicht zur Freizeitbeschäftigung, sondern zur Freizeiterholung werden lässt.

Der Dichter Hölderlin bringt auf seine Weise die Not der Seele, die sich verlor, zur Sprache. Eindringlich spricht er zum Ich, das fortgelaufen ist in seine Tätigkeiten: „Könnt ich sie dir zurückbringen, die stille Feier, diese heilige Ruhe im Innern, wo auch der leiseste Laut vernehmbar ist, der aus der Tiefe des Geistes kommt, und die leiseste Berührung von außen vom Himmel her und aus den Zweigen und Blumen, ich kann es nicht aussprechen, wie mir oft ward, wenn ich so dastand vor der göttlichen Natur, und alles Irdische in mir verstummte - da ist er uns so nahe, der Unsichtbare,“

Wenn wir aus unserem Alltag in den Urlaub fahren, erinnern uns der Chor der Frösche und Grillen, der krähende Hahn, die muhende Kuh, das Bellen der Hunde, das Rauschen der Wälder, das Zwitschern der Vogel, die Stimmen der Natur an das Beten aller Kreatur. Jedes Lebewesen singt auf seine Weise das Vaterunser. Wenn wir, losgelöst von unseren Alltagspflichten, eintauchen in den Lebenszusammenhang der nichttechnisierten Natur - wo wir uns dem Schöpfungsmorgen noch näher fühlen – fängt jedes Ding an, von Gott zu reden. Vielleicht wird der Urlaub ein Wegzeichen für unsere Suche nach Sinn. In der Stille kann unser Ohr wachsen, unser Auge erkennender werden.

Ferien sind eine Möglichkeit, in eine Kultur der Muße hineinzuwachsen, im Betrachten und Schauen die Mitte zu ahnen, in die unser Leben mit Hingabe ausläuft. Lassen wir uns auf das Abenteuer ein, den Aufstieg ins Weite, die Weite zu wagen.



Was wir uns alle wünschen: Erholung an Leib und Seele mit lieben Menschen, in gesunder Natur, bei gutem Wetter, glückliche Heimkehr - das ist unser Gebet beim Urlaubssegen. Wir alle brauchen Öl für den Winter, wenn unsere Lichter schwächer brennen.

Gedanken von P. K.-J. Gierlichs SJ

Reiselied

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes
Gaben.

Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir sich
ausgeschmücket haben.

(Paul Gerhardt, 1607-1676)

DU BIST GESEGNET (Lk 1, 42)

In unserem religiösen Vokabular hat der „Segen“ einen gewichtigen Platz; aber hat dieses Wort auch noch einen Inhalt?

Was ist der Segen Gottes?

Früher empfanden die Menschen alles, was dem Wohlergehen diente, als Segen Gottes. So sprach man von einem gesegneten Alter and meinte damit: Gott hat jemandem ein langes and gesundes Leben geschenkt. Man sprach von einer gesegneten Gesundheit, ja sogar von einem gesegneten Appetit. Man sprach von Menschen, die mit Gütern reich gesegnet sind oder vom gesegneten Leib einer schwangeren Frau.

Viel von dieser schlichten Gläubigkeit, dass alles, was wir sind und haben, in Gott seinen Ursprung hat, ist uns heute fremd, weil wir in vielem einfach das Ergebnis von natürlichen Umständen sehen and dafür nicht Gott als Erklärung brauchen.

Aber anders ist es, wenn uns dieser Segen fehlt, wenn wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Dann auf einmal sagen wir: „Jetzt kann nur noch Gott helfen!“

Bund zwischen Gott und Mensch

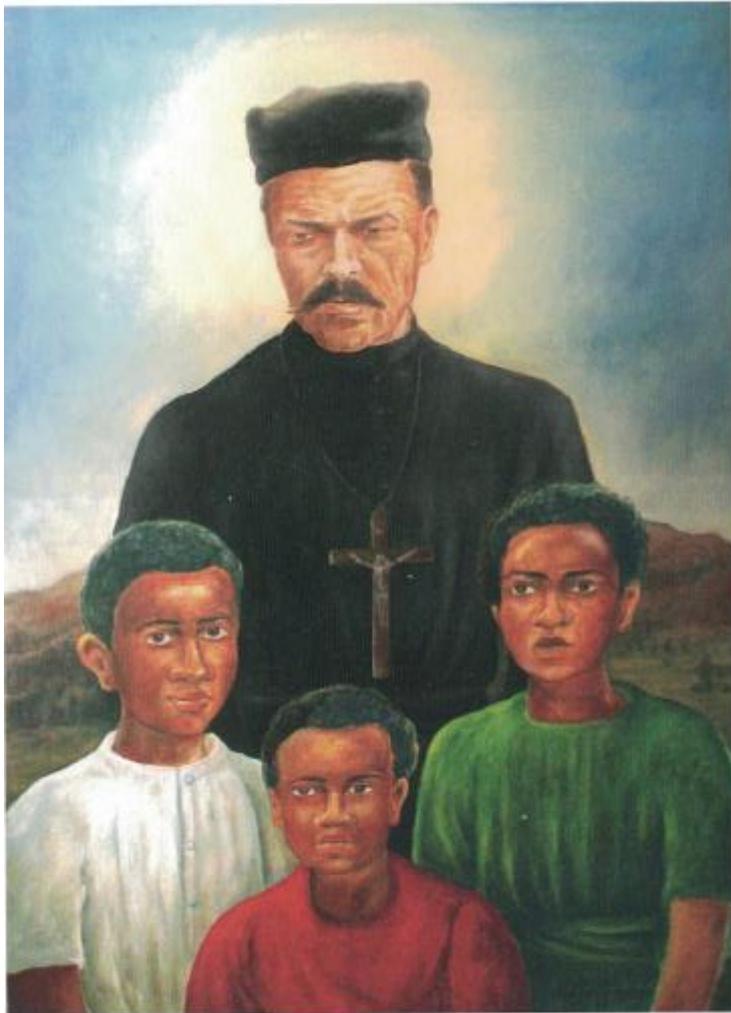
In der Bibel begegnen wir noch dem ursprünglichen Verständnis des Segens, wenn Menschen um Hilfe bitten für ihre Familie, die Felder, das Vieh und das von Feinden bedrohte Volk. Wenn Gott seinen Segen schenkt, dann wird dies immer verstanden als ein Treueversprechen Gottes, an das im Gebet ständig erinnert wird. Der Segen Gottes besteht in der Versicherung and dem Erleben, dass Gott immer zu uns steht und bei uns ist. Doch im Alten Testament wird auch ganz deutlich gesagt, dass dieser Segen nicht einfach nach Art eines Automaten wirkt, sondern dass der Gesegnete auch etwas beizutragen hat, damit er die Wirkungen des Segens empfangen kann: den Gehorsam gegenüber Gott.

Den Segen weitergeben

Noch etwas ist Glaubensüberzeugung seit altersher: Jeder, der von Gott gesegnet ist, kann diesen Segen weitergeben. Gott schenkt den Menschen die Gewissheit seiner Treue, damit sie diese weitergeben an andere. So haben die Väter des Alten Bundes den Segen, den sie empfangen haben, auf ihre Söhne übertragen. So haben die Apostel von Jesus den Auftrag erhalten, die Menschen zu segnen, wie er sie gesegnet hat. Und so erbitten wir auch von Maria den Segen, weil sie von Gott gesegnet ist. Wir alle können segnen, denn wir alle haben schon oft in unserem

Leben den Segen Gottes erfahren. Früher war es ganz selbstverständlich, dass die Eltern am Abend ihre Kinder segneten. Was hindert uns daran, das auch heute noch zu tun? Etwa der mangelnde Glaube? Wir sollten einander nicht nur segnen mit Worten, sondern auch mit Taten. Was gibt es Schöneres von einem Menschen zu sagen als: „Er ist ein Segen für die Menschen?“

Peter Hinsen



Bł. o. Jan BEYZYM SJ (1850-1912)
- Polski Samarytanin, Apostol Trędowatych na Madagaskarze.
(portret z Muzeum o. Beyzyma w Maranie; malowała Dorota Koziol)

Seliger Pater Jan Beyzym SJ

Er wurde am 15.05.1850 in Beyzym Wielki in Wolhynien geboren. Im Alter von 22 Jahren trat er in den Jesuitenorden in Stara Wieś bei Brzozów ein. Nach seiner Priesterweihe arbeitete er 10 Jahre lang als Erzieher und Jugendpfleger am Chyrower Gymnasium und ging im Alter von 48 Jahren nach Madagaskar, "um Leprakranken zu dienen".

Die Leprakranken, die er erreichte, lebten in extremer materieller und moralischer Armut und wurden von der Kolonialregierung und dem Großteil der Gesellschaft des Rechts beraubt, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Pater Beyzym

widmete den infizierten Madagassen seine ganze Kraft, sein Können und sein Herz.

Ohne einen einzigen Pfennig bei sich zu haben, vertraute er auf den Schutz der Jungfrau Maria und die aufopferungsvolle Hilfe seiner Landsleute und fasste den kühnen Plan, in Marana ein modernes Krankenhaus für die Leprakranken zu errichten, in dem sie in Würde leben könnten und das ihnen eine ständige

medizinische und geistliche Betreuung sicherte. In kurzer Zeit beschaffte er die notwendigen Mittel, hauptsächlich aus Polen, und trotz enormer Schwierigkeiten gelang es ihm, das Krankenhaus fertigzustellen und am 16.08.1911 die ersten Bewohner aufzunehmen. Dieses Krankenhaus, das unter der Anrufung der Muttergottes von Tschenstochau steht, besteht noch heute und ist in Betrieb.

Pater Beyzym starb am 2.10.1912 an Unterernährung, Schwäche und Erschöpfung durch häufige Fieberanfälle. Nach dem Tod des Polen schrieb die lokale Presse: "Das schönste Lob dieses Mannes ist, dass er aus Liebe zu Christus stets bemüht war, den Aussätzigen zu dienen und dies auch tun durfte. Das sind Zwangsarbeiten, zu denen selbst Verbrecher nicht

verurteilt werden, und Pater Beyzym liebte sie von ganzem Herzen."



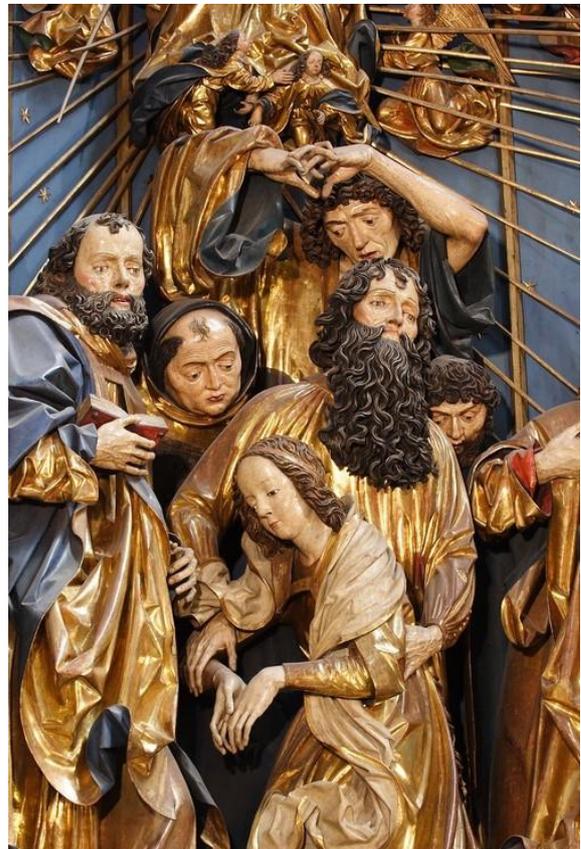
Fotos von der Seligsprechung des Paters Beyzym auf den Krakauer Blonia, 18.08.2002
Pater Biernacki mit dem Reliquiar des Seligen



Königin, aufgenommen in den Himmel

Irdisch gesehen
ist mit meinem Tode alles aus.
Dann ist auch mein ganzes Leben sinnlos.
Wenn ich trotzdem lebe,
bleibt mir nur Konsum,
sinnloser Genuss,
der mich sehr rasch zur Sucht verleitet.
Ich kann auch nicht dem körperlichen Leib
entfliehen,
indem ich ihn als fremd betrachte
oder gar als Feind,
als Gefängnis,
von dem mich erst der Tod befreit.
Ich habe nicht nur einen körperlichen Leib,
ich *bin* mein Leib:
Ich höre, sehe, taste, fühle, rieche, schmecke!
Wenn mein körperliches Dasein einen Sinn hat,
dann muss dieser Sinn auch in ihm selber
liegen:
Der Sinn liegt in den Sinnen!
Mein körperlicher Leib bekommt den Tod zu
spüren,
nicht erst am Ende seiner Tage:
Der Tod ist da,
wenn eine Freude stirbt,
wenn ein Augenblick des Glücks verlischt
und wenn ich das hergeben muss,
worauf ich mich verlassen habe.
Was bin ich,
wer bin ich,
wenn mir vom Eigentlichen,
von allem, was mich ausmacht, -
vom leibhaftig Gelebten und Erlebten,
nichts mehr übrig bleibt als die Erinnerung
und diese nur,
solange mein Gedächtnis funktioniert?

Maria,
du Königin, aufgenommen in den Himmel,
du Zeichen ewigen Menschseins.
An dir zeigt uns Gott,
was die Auferweckung Jesu
für alle Menschen bedeutet.
Nichts geht verloren von dem,
was ich in meinem körperlichen Dasein gelebt
und erlebt habe.
Ich - all das, was mich ausmacht,
was „eigentlich“ zu mir gehört -,
werde nicht in Verwesung enden.
Der Tod hat keinen Stachel mehr.
Und was ich als Verwesung sehe,
ist ein Geschehen des Lebens, nicht des Todes.
Was meine unerlösten Augen noch sehen
als Leben und als Tod,
das wird eins - im ewigen Leben.
Du Königin, aufgenommen in den Himmel,
bitte für mich!



MUSIK JULI - AUGUST

2. JULI 2023 GEORG MUFFAT (1653-1704): DIE FUGE G-MOLL
ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA
(ORGANIST DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINDE SEIT 1997)

9. JULI 2023 JOHANN PACHELBEL (1653-1707): TOCCATA IN E
ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

16. JULI 2023 LUIS NICOLAS CLÉRAMBAULT - LIVRE D'ORGUE - SUITE DU
DEUXIEME TON – CAPRICE – ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

23 JULI 2023 JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750): SIZILIANA AUS DER
KONZERT D-MOLL BWV 596 (NACH DEM CONCERTO D-MOLL RV 565 VON
ANTONIO VIVALDI) – ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

30. JULI 2023 FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809-1847): SONATE C-
MOLL OP. 65 NO 2 – ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

6. AUGUST 2023 WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791): LACRIMOSA
ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

13. AUGUST 2023: JEHAN ALAIN (1911-1940): LITANIES
ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

20. AUGUST 2023: JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750): ADAGIO BWV
564 – ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA

27. AUGUST 2023: JAN PODBIELSKI (16. JAHRH.): PRAELUDIUM IN A
ORGEL, KANTOR: DR. ŁUKASZ MIKOŁAJ MATEJA



GEDANKEN, DIE UNS TRAGEN

**GOTT UNSER VATTER,
DU HAST UNS IN DER TAUFE
ZU KINDERN DES LICHTES GEMACHT.
LASS NICHT ZU,
DASS DIE FINSTERNIS DES IRRTUMS
ÜBER UNS MACHT GEWINNT,
SONDERN HILF UNS,
IM LICHT DEINER WAHRHEIT ZU BLEIBEN.
DARUM BITTEN WIR DURCH JESUS CHRISTUS
UNSEREN HERRN
AMEN**



**ES IST SINNLOS ÜBER DIE KÄLTE UM UNS ZU KLAGEN, SOLANGE WIR NICHT BEREIT
SIND, UNS FÜREINANDER ZU ERWÄRMEN
ERNST FERSTL**

Pilgerreise der deutschsprachigen Gemeinde nach Czerna



Am 3.06.2023 haben wir eine eintägige Pilgerreise in das Karmeliten Kloster nach Czerna unternommen. Das kleine Dorf liegt ca. 30 km von Krakau, Richtung Nord-Westen entfernt. Nach dem Eintreffen auf dem Klostergelände, das im Wald auf einem Hügel ziemlich versteckt liegt, hat uns ein Karmeliten Pater begrüßt und uns zuerst durch das Museum, das Gelände und anschließend durch das Kloster geführt. Im Kloster befindet sich eine spezielle Kapelle und Altar, die dem heiligen Bruder Rafał (Józef) Kalinowski gewidmet sind. Im Museum konnten wir die Geschichte des 1625 als Mönch- und Einsiedlerstätte gegründeten Klosters kennenlernen. Gestiftet wurde es von Agnieszka von Teczynski, Woiwodin von Krakau. Von den vielen Einsiedeleien, die den kontemplativen Lebensstil der Mönche verdeutlichten, ist bis heute nur eine, der hl. Agnieszka, erhalten geblieben. Die Kirche diente in den ersten Jahren dem Orden vor allem als Gebetsort. Der im XII. Jahrhundert, in Palästina gegründete Orden hatte ursprünglich einen einsiedlerischen Charakter. Erst nach einiger Zeit haben die Laien Zugang zum Kloster in Czerna erhalten. Ein interessanter Punkt in der Geschichte des Ordens ist die Tatsache, dass während der Teilung Polens im 18. Jahrhundert Czerna als das einzige durchgehend wirkende Kloster erhalten blieb, während alle anderen aufgelöst und von den Besatzungsmächten geschlossen



wurden. Die
Blütezeit des
Ordens kam erst
nach dem
Wiederherstellen
der Unabhängigkeit
Polens und ist zum
großen Teil Pater
Rafal Kalinowski
zu verdanken, der
sich sehr für die
Erneuerung des
Ordens eingesetzt
hatte. Das Kloster
ist heute der Maria
Mutter Gottes des
Skapuliers und dem
Propheten Elia
gewidmet. Die

beiden Gestalten spielen im Dienst des Ordens der Karmeliten eine besondere Rolle.

Nach der Besichtigung kam die Zeit für das gemeinsame Mittagessen und einen Spaziergang und Meditation auf dem schön angelegten Kreuzweg im Wald.



Der heilige Rafal (Józef Kalinowski)

Józef Kalinowski wurde am 1. September 1835 in Vilnius geboren. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung und wurde Militäringenieur. Nach dem Ausbruch des Januaraufstandes schloss er sich den Kämpfern an. Von den Russen gefangen genommen, wurde er für zehn Jahre nach Sibirien verbannt. Nachdem er seine Freiheit wiedererlangt hatte, wurde er von August Czartoryski unterrichtet.

Im Jahr 1877 trat er den Karmeliten bei. Er wurde 1882 in Czerna zum Priester geweiht. Er widmete sich unermüdlich dem Dienst am Sakrament der Buße und der Seelsorge. Darüber hinaus trug er zur Erneuerung der Unbeschulten Karmeliten in Polen. Er starb am 15. November 1907 in Wadowice. Papst Johannes Paul II. zählte ihn 1983 zu den Seligen, 1991 erklärte er ihn zum Heiligen.



ANKÜNDIGUNGEN

- **Jeden Sonntag findet der Gottesdienst um 14.30 Uhr in der St. Barbara-Kirche statt.**
- **Ab September werden die Treffen des Bibelkreises wieder aufgenommen. Der genaue Termin wird noch festgelegt.**
- **Über Ihre Anregungen und Beiträge für das Gemeindeblatt würden wir uns sehr freuen.**

Geistliches Gespräch und Beichtgelegenheit, telefonische Anmeldung beim Seelsorger, Pater Krystian Biernacki SJ, Kontaktnummer: 0048 600 107 936